

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722 Intelligenz-Blatt Begründet 1722

Nummer 262b

Montag, den 21. September 1914

193. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Fortschritte im Westen.

Eigene Drahtmeldung. Berlin, 21. Sept. (Otr. Bln.)

Die deutsche Offensive schreitet vorwärts, langsam aber stetig. Die Franzosen und Engländer haben in dem Gelände, das wir ihnen abringen müssen, um endgültig als Sieger aus diesem Riesenkampf hervorzugehen, starke Feldbefestigungen angelegt, teilweise mehrere Linien hintereinander. Die Nähe von Paris und die Seitendeckung durch die Festungen der Maas- und Mosel-Dinie machen außerdem eine Umgehung der feindlichen Schloßlinie nahezu unmöglich. Wir sind also im wesentlichen auf einen Frontalangriff angewiesen. Der, ähnlich wie im Festungs-Krieg, durch Artillerie vorbereitet werden muß und darum viel Zeit in Anspruch nimmt. Allein auf die Dauer werden die französischen Stellungen, mögen sie auch noch so stark sein, unserer schweren Artillerie nicht widerstand leisten können.

Schon hören wir ja auch, daß an einzelnen Stellen der ausgedehnten Kampffront die Unsen Fortschritte machten. Das, dadurch die Stadt Reims stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, wird in der Meldung des Großen Hauptquartiers selbst beklagt. Es ist aber Befehl gegeben worden, die alte historische Kathedrale, die Krönungshalle der französischen Könige, möglichst zu schonen, und daß diesem Befehl auch entprochen wurde, das gibt selbst ein englisches Blatt zu, das doch sicherlich rasch bei der Hand gewesen wäre, über die deutsche Barbarei zu setzen, wären ihm auch nur Gerüchte zugekommen, die Kathedrale sei schwer beschädigt. Das ist also vorwärts geht auch im Westen, das ist jetzt nicht mehr zu bezweifeln.

Die Franzosen und ihre englischen Bundesgenossen sind auf der ganzen Linie in die Verteidigung gedrängt und vereinzelt Vorstöße in den Vogesen in der Gegend des Donon und im Grenzgebiet ändern daran nichts. Verstärkt aber wird unsere Zuversicht auf den guten Ausgang der Niesen-Schlacht durch die Erwägungen über den vorläufigen Zustand, in dem sich die beiden Heere jetzt gegenüberstehen. Die Verbündeten haben trotz mancher Einzelerfolge und trotz immerwährender Anstrengungen bisher nichts anderes erreichen können, als unseren Vorwärtsschritt zu verzögern. Zu vereiteln vermochten sie ihn nirgends. So niederlagend dies auf die verbündeten Truppen einwirken muß, so sehr stärkt uns das Siegesbewußtsein der ungenossen. Sie haben einen mit ungewöhnlicher Kraft und größter Ueberlegenheit einsetzenden Gegenstoß des Feindes in hartem Ringen nicht abgewehrt, sie werden, das erwarten wir mit Bestimmtheit, auch den Willen und die Kraft verlieren, diese Abwehr des Feindes auszumachen mit einem völligen Sieg unserer Waffen.

Die Taktik der deutschen Flotte.

WTB, Kristiania, 21. Sept. (Nichtamt.) Ein bekannter norwegischer Admiral veröffentlicht in den Aftenposten eine längere Betrachtung, in der er zu dem Ergebnis kommt, die von der deutschen Flotte gewählte Taktik sei das Beste, was möglich ist. Jedes andere Auftreten wäre, wie die Verhältnisse liegen, unsinnig, da Deutschland nur zur See eine Front nach zwei Seiten habe. Die Taktik mit dem Nordsee-Kanal biete die größten Vorteile den Gegnern gegenüber, dies beweise schließlich die nahe Zukunft. In der Materie dem Ausdruck 'Taktik in Krieg-Taktik', das in deutscher Uebersetzung nicht genau wie-

bergeben läßt, ist eine Taktik zu verstehen, die auf dem Einfluß beruht, den eine starke kampfstärkere Flotte lediglich durch die Tatsache ihres Vorhandenseins auf die Kriegsführung ausübt. Der Ausdruck ist erstmalig von dem englischen Admiral Torrington im Jahre 1690 angewandt worden.)

Brüssel.

WTB, Berlin, 21. Sept. (Nichtamt.)

Die im Ausland verbreitete Meldung, daß Brüssel von den deutschen Truppen geräumt sei, ist falsch. Ebenfalls ist die Behauptung zu verwerfen, daß der deutsche Befehlshaber die Räumung der Stadt als nahe bevorstehend angekündigt hat.

Mangelhafte Pflege deutscher Verwundeter.

Rom, 21. Sept. (Otr. Bln.)

Dem 'Corriere d'Italia' wird aus Bordeaux gemeldet: In zwei Hospitälern von Bordeaux liegen 2000 deutsche Verwundete, größtenteils Sachsen aus den Kämpfen von der Marne, dann auch Oldenburg, Hamburger und Bremer. Ihre Pflege läßt viel zu wünschen übrig. Die meisten sterben noch in ihren groben Uniformen. Der Frostschmerz der an Brand schon Darniederliegenden ist sehr groß, ein Beweis dafür, daß die französischen Ärzte die Grundpflege der Wunden sorgfältig außer acht lassen.

Der Großherzog von Hessen, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Darmstadt, 21. Sept.

Der Großherzog von Hessen Ernst Ludwig hat, wie die Groß-Kabinetsdirektion mitteilt, das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

Die Feldküche als - Waffe.

Den den Kämpfen der Oesterreicher mit den Russen wird uns eine Tatsache erzählt, die recht erweiternd und charakteristisch ist. Die Oesterreicher sind bei Lemberg hinsichtlich ihrer Verpflegung besser daran als die Russen. Die Oesterreicher befinden sich in besetzten Stellungen und können sich infolgedessen durch ihre Feldküchen vorzüglich verpflegen. Sie nehmen sogar ihre Lagermöglichkeit in den Schützengraben. An den Stellen, wo sich nun Oesterreicher und russische Schützengraben nicht oft zu gegenüberliegen, wird nun der Duft der guten Gerichte, der bei günstigen Winden auf die russische Seite getrieben wird, so verlockend auf die ansehenden Russen, daß sie ohne Waffen mit hochgehobenen Armen den Oesterreichern zuläufen und sich vergnügen in Besanzenheit begeben. Das ist nicht zu unterschätzen, denn die Disziplin der russischen Truppen wird von Tag zu Tag mehr erschüttert. Des Rätsels Lösung für die Not der Russen aber liegt darin, daß die L. u. L. Truppen alle Anmarschstraßen, die zu den Stellungen des Feindes führen, unter dem Feuer schwerer Artillerie halten, um so Verhinderung wie Verpflegung der vorn liegenden Truppen unmöglich zu machen.

In London fehlen Kohlenstücke.

Wien, 21. Sept. (Otr. Bln.)

Die 'Neue freie Presse' führt die Einschränkung des Vorrates an Kohlen auf einen Mangel an Kohlenstücken zurück, da in England nur eine kleine Fabrik solche Stücke erzeugt, die kurz vor dem Kriegsausbruch in aller Stille für den Bedarf der Schiffe der Kriegsmarine verstaatlicht worden sei.

Das Ergebnis der Kriegs-Anleihe.

WTB, Berlin, 21. Sept. (Nichtamt.)

In einer offiziellen Darlegung wird darauf hingewiesen, daß man beabsichtigt hatte, vor dem in der Reichstags-Sitzung vom 4. August bewilligten Kredit eine Milliarde Schatzanweisungen und eine Milliarde Reichsanleihe zu begeben. Das in Wirklichkeit infolge der Nichtumsetzung der Reichsanleihe erzielte Ergebnis übersteigt also den veranschlagten Betrag um mehr als Doppelte. Im Gegensatz zu manchen Schmeicheleien in Friedenszeiten war jeder Zeichner sich von vornherein darüber im Klaren, daß jede Zeichnung diesmal

voll berücksichtigt werden würde und bezahlt werden müsse. Das sei bei der Beurteilung des Zeichnungsergebnisses auf die Anleihe, die so gut wie ausschließlich in Deutschland untergebracht ist, zu berücksichtigen.

Ein "Kriegsschiff" auf den Masurischen Seen.

(Otr. Fr.) Ein journalistisches Zeugnis besonderer Art ist die 'Kriegszeitung' der Feste Wogen und der Stadt Löben, die von Offizieren herausgegeben wird, und uns in mehreren Nummern vorliegt. Sie schildert unter anderem die Beteiligung eines Zuwachses unserer Marine an den Kämpfen gegen die Russen. Man hatte einen bisherigen Vergnügungsdampfer 'Erst', der sonst zu Ausflügen auf den Seen diente, in ein Kriegsschiff umverwandelt und mit einem Geschütz besetzt. Er erhielt den Namen 'Barbara' und machte nun mehrere Erkundungsfahrten, bis er in die große Schlacht eingreifen konnte. Es heißt in der 'Kriegszeitung':

Auch die Russen waren auf das Schiffchen aufmerksam geworden und haben mehr als einmal bei den Landbesitzern nach seinem Verbleib gefragt. Am 10. September sollte der jüngste Spieß unserer Marine die Feuerprobe erhalten. Am ersten Tage der großen Schlacht stellte die 'Barbara' die Verbindung zwischen der 36. Division und der schweren Artillerie des 20. Armeekorps her und kehrte erst spät in der Nacht in den Heimathafen zurück. Doch schon nach einer Stunde hieß es wieder 'Anker auf'. Im Dunkel der Nacht ging es nach der 10. Uhr besetzten Insel Ipalten. Auf dieser sollte eine Batterie Haubitzen aus unserer Stellung aufgestellt werden, um eine starke Batterie der Russen bei Thiergarten zum Schweigen zu bringen, deren Niederkämpfen unserer Artillerie trotz großer Anstrengung nicht gelungen war. Den Vorwärtsschritt und die Arbeiten dieser Batterie, welche auf dem Dampfer 'Röde' und auf einem von den Pionieren gemieteten Prähm untergebracht war, zu decken, war Aufgabe der 'Barbara'. Schon eine Stunde vor Tagesgrauen lag sie gegenüber von Stobben vor Anker. Rüstig schritten die Arbeiter der Batterie voran, um 6 Uhr bereits flog die erste Begegnung nach Thiergarten hinüber.

Im Laufe des Vormittags, als die Schlacht auf diesem Teil eine günstige Wendung nahm, rückte die 'Barbara' vor, um selbst mit ihren schwachen Krüften an Kampf sich zu beteiligen. In Höhe von Britanien schickte gegen 10 Uhr das Schiff ein Fioh, auf dem sich zwei Leute befanden. Inerst wachte man nicht, ob es Freund oder Feind wäre. Obenan waren auch die Insassen des Fiohes im Zweifel, konnten sie doch nicht ahnen, daß auf dem Raucher mehrere Heeresmacht einen Dampfer gemietet hatte. Schußbereit gingen beide Teile aufeinander los, endlich erkannte man auf dem Fioh zwei Pioniere vom 26. Bataillon, die auf einer Erkundungsfahrt gegen Thiergartenpiste begriffen waren. Nachdem die 'Barbara' die beiden Pioniere an Bord genommen hatte, nahm sie Kurs nach Südosten, um den Kameraden ihre Aufgabe zu erleichtern. Nichts ist vom Feinde zu sehen. Der Wald und die Gebüsch scheinen vom Feinde nicht besetzt zu sein. Mit Vollkraft geht es vorwärts, da auf etwa 250 Meter fallen vom Lande mehrere Schüsse. In dem Schuß an der Thiergartenpiste und an einem Feldwege nach einem Gebüsch führend wird eine härtere russische Patrouille geschickt. Doch die 'Barbara' war auf der Hut. Sofort eröffnen die Pioniere und die Geschützbedienung, welche auch mit Gewehren ausgerüstet war, ein lebhaftes Feuer. Wohl fünfzig Fischebuben vom 26. Bataillon, von einem Schuß im linken Oberarm getroffen, nieder, doch bald hat die 'Barbara' die Entfernung erreicht, auf die sie ihr Geschütz mit Erfolg wirken lassen kann.

Unter dem donnernden Hurra der Besatzung steigt das erste Geschütz in den Feind, der sofort auseinanderflieht. Es folgt dann Schuß auf Schuß auf den Abhang und auf das Gebüsch, in dem die Feinde verschwunden sind. Nachdem der Verwundet verjagt war, wurde die Aufmerksamkeit im 'Rauer- und Bodma-See' fortgesetzt. Im Laufe des Nachmittags gelang es, aus dem Dorfe Rehlen eine starke Kojalenpatrouille zu vertreiben, später bot eine lange Kolonne zweispänniger Wagen, die von Angerburg in nördlicher Richtung sich bewegte,

ein willkommenes Ziel. Gegen 4.30 Uhr nachmittags kehrte das Schiff auf seinen Liegeplatz bei Insel Ipalten zurück und war von hier aus Stange der Uebergabe der Russen an die tapferen Kameraden des 20. Armeekorps. Nachdem die Haubitzenbatterie ihre Geschütze wieder abgebaut hatte, trat die kleine Flottille den Rückmarsch nach der Feste an. Schiff und Geschütz waren mit frischem Grün festlich geschmückt, unter der Besatzung herrschte großer Jubel und Begeisterung. Das 'Deutschland', 'Deutschland über alles' durch die Nacht. Der Dampfer 'Erst' hatte den friedlichen Beruf wieder aufgenommen, das Geschütz ist seiner Batterie wieder einverleibt. Die 'Barbara' der 'Barbara' werden aber nicht nur der beteiligten Besatzung, sondern auch den Landbesitzern am See un- vorgehlich sein.

„Paris in Erwartung der Preußen.“

(Otr. Bln.) Luigi Barzini, Kriegsberichterstatter des Mailänder Corriere, hat nach längerer Pause seinem Blatte wieder einen Kriegsbericht schicken können. Seine neueste Schilderung ist 'Paris in Erwartung der Preußen' überschrieben:

Er entwirft darin wohlgelegene Federzeichnungen von dem uns unbegreiflichen Verhalten der Pariser, und einige seiner Bilder, die deutschen Flieger über Paris betreffend, mögen hier wiedergegeben werden. Sie haben desmogen erhöhte Bedeutung, weil nach einer kurzen Pause in den letzten Tagen wieder deutsche Flieger Bomben auf die französische Hauptstadt geworfen haben.

Seit einigen Tagen, so schreibt er, hat man keine 'Taube' über Paris gesehen, und die Menge, die das regelmäßige Schauspiel dergleichen erwartet hat, ist enttäuscht. Viele deutschen Tauben sind zwar eine Gefahr, aber auch ein Schauspiel. Der Pariser ist immer bereit, etwas aus Spiel zu sehen, wenn er einem fesselnden Schauspiel beiwohnen kann. Unerwartete Abenteuer erschauern oder erschrecken ihn nicht, das Unvorhergesehene dagegen macht tiefen Eindruck. Es gehört bei ihm nicht viel dazu, die Wogen der Erregung oder der Gefühle maßlos aufzuwachen. Wenn er nicht weiß, was los ist, fabelt er von unglaublichen Katastrophen, aber alles erscheint ihm als nichts, wenn er es vorher weiß. So hat auch das erste deutsche Flugzeug über Paris die Einwohner der Hauptstadt erschreckt, das zweite hat sie gefesselt, und das dritte war bereits Berührung. Alles ist Gemüthsheil!

Mit deutscher Pünktlichkeit zeichnet sich um 5 1/2 am Pariser Himmel der Umriß einer deutschen Taube ab; diese Zeit ist für die Pariser daher ihre Taubenzzeit, und der Pariser redet von der 5 Uhr-Taube, wie sonst vom 5 Uhr-See, übrigens in englischer Sprache. Die Zeitungen haben einen stehenden Titel für das Ereignis. Darunter heißt es etwa: die gestrige Taube erschien um 5.25 von Nordnordosten her...

Hoffnung ist die Mutter der Geduld. Um 5 Uhr werden die freien Plätze der Stadt belebt, und alle Köpfe recken sich in die Höhe. Unternehmungslustige Leute sind darauf verfallen, auf der täglichen Taube ihren Augen zu schlagen und es sind eine paar neue Verjäte entstanden. Auf den ruhigen Nordhängen des Montmartre bemietet man Sitzplätze, von denen aus man den Flug der deutschen Tauben bequem verfolgen kann, und täglich von 5 Uhr an füllen sich diese Plätze. Auf den Straßen verkaufen die Händler Abbildungen der deutschen Tauben, auf denen die Einzelheiten besonders hervorgehoben werden, und ganz schlaue Leute laufen zwischen den Reugierigen herum und fragen: Opernglas gefällig? Sie müssen damit gute Geschäfte machen; denn alles reißt sich um die Operngläser, um die feindlichen Flugzeuge nur recht genau betrachten zu können. Den Teufel merkt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Fragen häßel nicht nur auf dem Montmartre, nein auf allen freien Plätzen von Paris drängen sich um 5 1/2 Uhr die Menschenmassen zusammen, um die 'Taube' (der Pariser sagt boche, ohne übrigens zu wissen, was dieses funkelneulene Wort eigentlich bedeutet, oder verstimmt Taube zu taupa, Raulwurf) zu betrachten. Niemand denkt daran, daß er durch die Bombenwürfe getroffen werden könnte, niemand hat Furcht, alle sind nur neugierig. Da steht vielleicht einer im glücklichen Besitze eines Opernglases. Nach kurzer Betrachtung des Flugzeuges erklärt er: es ist gepanzerter, und die Leute

mit unbewaffnetem Auge strengen nun ihre Schwerkzeuge an, um diese Angabe selbst bestätigen zu können. Wohllich knallt es irgendwo: erst ein Schuß, dann zehn Schüsse, dann hundert. Es ist, als ob ein förmlicher Kugeltrog losginge. Freilich sieht man die Schützen meistens nicht, denn sie heben auf Dächern, auf Türmen, in Dachlukfen, und schießen wie wahnwitzig. Sobald die Kugelrei losgeht, hängen alle Blick starr an der Taube, alle Sinne drehen sich, wie die Sonnenblumen nach der Sonne, der Taube folgend, herum, um nicht den tödlichen Augenblick zu veräumen, in dem sie getroffen wird und abstürzt. Allein sie steigt zu hoch und die Kugeln kommen wer weiß wo wieder herunter, wo sie alles mögliche Unheil anrichten. Die Taube denkt gar nicht daran, abzustürzen; statt dessen fängt sie an, ihre Bomben auf die Pariser zu schleudern. Hier und da hört man in der Nähe die Explosionen, und die Pariser, die diebisher hoffnungsvoll geschwiegen haben, ergreifen sich nun in den wüthendsten Schimpfereien.

Die Fremdenlegion.

Von Wilhelm Gremer.

(Cfr. Bl.) Die Legion ist eine reine Kolonialtruppe, oder die französische Regierung hat sich niemals geschert, sie in schwierigen Zeiten auch in Europa zu verwenden. Im Jahre 1836 wurden 4000 Mann nach Spanien verkauft oder auch verlesen, wenn man sich so ausdrücken will, um der Königin Christine gegen die Karlisten zu helfen. Einige 500 Mann lehrten vier Jahre später zerlumpt und halb verhungert nach Afrika zurück, die anderen 3500 waren in endlosen Guerillakämpfen gefallen. Als 1854 der Krimkrieg ausbrach, wählten die Legionäre an erster Stelle ins Feuer, und bei der Erstürmung von Sebastopol füllte man mit ihren Leichen die Gräben an. 1859 kämpften die Legionäre in der Schlacht bei Magenta gegen die Oesterreicher, 1863 wurden sie nach Mexiko geschickt, wo sie in dem vierjährigen Kampf fast 2000 Tote hatten.

Dann kam das Jahr 1870. Jwar magte die Regierung nicht, Reichsdeutsche gegen den Feind zu verwenden, denn sie hätten sich natürlich in Massen freiwillig gemeldet, um dann bei der ersten Gelegenheit zu ihren Landsleuten überzugehen. So erhielt denn am 22. September der Oberst des Regiments den Befehl, zwei Bataillone von je 1000 Mann zu bilden, aber ohne Deutsche. Die Mobilisierung machte große Schwierigkeiten, die Zurückbleibenden mußten Luchse, Mantel, Tornister und Leberzeug abgeben und blieben bis zum Frühjahr 1871 ohne eigentliche Bekleidung. Lediglich wurden alle in der Africa verbliebenen Deutschen auf weit entlegene Posten verfrachtet, denn man traute ihnen nicht, und die Kräfte, die von den französischen Niederlagen geblieben hatten, zeigten Aufstandsgelüste.

Die nach Frankreich verschifften Legionäre erreichten schließlich nur eine Effectivstärke von 1100 Mann, viele waren sogar noch fieberkrank und kaum überstandenen Kolonialkämpfen, und das beste Soldatenmaterial, die Deutschen, schickte Trappem kämpften sie als Bestandteil der Loirearmee sehr tapfer und zeichneten sich besonders bei Orleans durch ihre Bravour aus. Als sich dann später die französische Armee immer mehr desorganisierte, waren die Legionäre die einzigen, die noch feste Manneszucht hielten und trotz aller Verluste in zahlreichen kleinen Gefechten eine geschlossene Truppe bildeten. Ende März 1871 wurde das immer noch über 1000 Mann starke Bataillon nach Paris gerufen, um sich an der Niederwerfung der Kommune zu beteiligen, und die Legionäre, die nun auf einmal sehr wertvoll für die Regierung geworden waren und mit besserer Verpflegung und Liebesgaben verhöflicht wurden, stürzten die Vorräthchen und mepelten rücksichtslos alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Bei dem Sturm auf Paris kam es übrigens auch zu einer groteskhumoristischen Szene. Bei dem Sturm auf Paris kam man an eine große Parfümfabrik. Im Ru hatte sich jeder eine Flasche Parfüm genommen und über den Leib gegossen. Niemand, selbst unter Ludwig XV. nicht, hat man ein so parfümiertes Bataillon gesehen, sagt ein französischer Militärschriftsteller. Nach der Niederwerfung der Kommune war die Aufgabe der Legion auf französischem Boden beendet, im Juni wurde sie wieder nach Afrika zurückgeschickt.

Ob die französische Regierung auch heute ein ähnliches Experiment mit der Legion macht, wie vor 44 Jahren? Schwerlich. Die Verhältnisse liegen für die Republik in ganz Nordafrika, besonders in Marokko, sehr ungünstig, viel ungünstiger als 1870, und ein großer Krateranstand ist fast sicher. Dazu kommt, daß die zu 60 Prozent aus Deutschen bestehende Fremdenlegion in diesem Kriege eine unzuverlässige Truppe ist. Die Legionäre sind nicht aus Liebe zu Frankreich oder aus Haß gegen ihr Vaterland nach Afrika gegangen. Ihr Abenteuerlust, das sich im Frieden nicht betätigen konnte, hat diese modernen Landknechte in die Legion geführt, und heute brennen die Deutschen unter ihnen vom ersten bis zum letzten Mann darauf, für Deutschland und gegen Frankreich zu kämpfen. Jeder, der die Legion kennt, kennt auch ihre Todesbereitschaft, und man gebe den Legionären eine Chance unter Hundert, sie werden losbrechen!

Das britische Expeditionskorps.

(Cfr. Bl.) Ueber die deutsche Armee entnimmt das Militärwesenblatt dem Army and Navy Journal: Englische Zeitungen geben folgende Einzelheiten über die Zusammenlegung des britischen Expeditions-

korps unter dem Befehl des Feldmarschalls Sir John Brench:

Das Feldheer besteht aus 8 Armeekorps, jedes zu 2 Divisionen; außerdem ist eine Kavallerie-Division unter dem Befehl des Generalmajors Edm. Kennedy aufgestellt.

Jedes Armeekorps ist gebildet aus 24 Infanterie-Bataillonen, 6 Kavallerie-Regimentern, 8 Batterien reitender Artillerie, jede zu 6 Geschützen, 18 Batterien Feldartillerie, die Batterie ebenfalls zu 6 Geschützen, 2 Haubitzenbatterien zu je 4 Geschützen und aus Pionieren, Signalkorps, Train usw.

Das britische Hilfskorps würde demnach umfassen: 72 Infanterie-Bataillone zu 1024 Mann, 18 Kavallerie-Regimentern zu 674 Mann, 24 Batterien reitender Artillerie mit 144 Geschützen, 54 Batterien Feld-Artillerie mit 324 Geschützen und 6 Haubitzen-Batterien mit 24 Geschützen.

Die Kriegsmarine einer Batterie beträgt 100 Mann. Zusammen mit den Pionieren, Missetruppen, Signalkorps usw. beträgt die Stärke des Feldheeres also etwa 100 000 Mann.

Ein Kriegswohnungsamt.

Während unsere tapferen Truppen draußen auf blutigen Schlachtfeldern kritische Lage erster Ordnung durchleben, gehen wir im heimischen Wirtschaftsleben gleichfalls hochbedeutenden Entscheidungen entgegen. Ein solcher ist der 1. Oktober als wichtigster Umzugstermin in Deutschland. In unzähligen Fällen wird er peinliche Auseinandersetzungen zwischen unermüden Mietern und von ihren Gläubigern bedrängten Hausbesitzern bringen. Es handelt sich vor allem um die kleinen Mieter und die Besitzer der sogenannten Mietklosterne. Sie leiden beiderseits am stärksten unter der Noth. Die Rechtslage ist bekannt. Miethen müssen bezahlt werden. Wo das nicht geschieht, kann der Vermieter klagen. Aber wenn der Mieter im Felde steht, stimmt das Gericht die Klage nicht an. Hat seine Ehefrau den Mietvertrag mit unterschrieben, so haben einige Gerichte aus dem Sinn des Reichsgesetzes vom 1. August Klagen gegen sie abgelehnt, andere dagegen haben ihnen stattgegeben. Aber in letzterem Falle haben die meisten dann auf Grund der bekannten Bundesratsverordnung dem Antrag auf Aussetzung des Urtheils für drei Monate zugestimmt.

Nach alledem ergibt sich, daß ein helfendes Eingreifen öffentlicher Gewalt oder privater Körperlichkeiten im dringlichen Interesse der Hausbesitzer und ihrer Gläubiger und in dem der Mieter liegt. Letztere haben nur insoweit besondere Ursache, berücksichtigt zu werden, als ihnen natürlich nicht deuten mit einer einfachen, mehrmonatigen Nichtzahlung gedient ist, weil sie dadurch in eine tiefe Verschuldung gerieten, aus der sie später nicht heraus könnten. Die Vermieter und

ihre Gläubiger dagegen brauchen sofort Geld, wenn sie nicht zu Grunde gerichtet werden sollen. Deshalb müssen alle etwaigen Hilfsversuche in erster Linie von diesen Kreisen operativ durchgeführt und weitestens entgegenkommen. Zum Glück sind sie gut organisiert, so daß es meiniam die Noth des einzelnen Kollegen zu helfen können. Aber ihnen müssen auch die Gemeinden mit herangezogen werden, um einen allgemeinen Nothstand, wie er sich am 1. Oktober einzustellen droht, wirksam entgegenzutreten. Schließlich würde aber auch die Mitwirkung einer militärischer Verwaltungsstellen nicht zu behren sein, um die widerstrebenden Parteien unter einander anzugleichen.

Auf solcher Grundlage wäre in jeder Stadt ein Kriegswohnungsamt einzurichten, das alle gegen den Willen der Mieter erzwungen Gründungen kleiner Wohnungen und alle Grundschuldbündelungen zu melden wären. Dieses Kriegswohnungsamt müßte unter Hinzuziehung der Hände der Haus- und Grundbesitzervereine, sachverständiger Ausschüsse in den einzelnen Städten einziehen, die zunächst die Vermittlung zwischen streitenden Mietern und Vermietern, Mietnachlässe, Stundungen usw. zu verhandeln, ebenso Vereinbarungen zwischen Mietern und Gläubigern. Das an Schwierigkeiten auf diesem Wege nicht aus der Welt geschafft werden könnte, könnte durch eine unter der Leitung des Amtes zu bildende Nothhilfe geleistet werden, die aus Beiträgen der Haus- und Grundbesitzervereine, der Grundschuldbanken und der Gemeindebehörden zu speisen wäre. Die Nothhilfevereine ihre nicht nothleidenden Mitglieder zu gunsten der nothleidenden belassen, ihr Vermögen mit heranzuziehen und gewisse Nothbedürfnisse schaffen wollen, dürfte ihnen im Falle der Noth überlassen sein. Es wird gewiß schwer, aber nicht unmöglich sein.

Für den Augenblick ist die Hauptaufgabe, die zu handeln. Die Zeit bis zum 1. Oktober ist noch kurz. Die Reaktionsaktionen, die einige Städte dadurch in die Wege geleitet haben, die ihre kommunalen Unterstützungen kriegsbedingter Familien ganz oder teilweise zur Nothhilfe verwenden, sind ungenügend.

In diesem Artikel eines besonderen Mitwirkers erfahren wir von berufener Seite, daß Frankfurt in der angeregten Beziehung durch die Anstaltsstelle der Frankfurter Rechtsanwältin (Abteilung der Kriegswohnsorge), durch die Begehung und Befehl des H. Hypotheken durch das städtische Kriegswohnsorgeamt und in vielen Fällen auch durch Kriegswohnsorgeämtern Vorjorge getroffen worden ist.

Frankfurter Opernhaus.

Dienstag, 22. September, 42. Vorstellung im Dienstag-Ab. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Dirigent: Herr Dr. Kollenther. Regisseur: Herr Krämer. Personen: Hermann, Landgraf von Thüringen, Herr Böck; Tannhäuser, Herr Jancz; Wolfram von Eschenbach, Herr Breitenfeld; Walther von d. Vogelweide, Herr Gantner; Dietrich, Herr Bauermann; Heinrich der Schreiber, Herr Schramm; Heimar von Noier, Herr Garetz; Elisabeth, Nichte des Landgrafen, Frau von Dreffer; Venus, Frau Gantner-Fischer; Ein junger Diet, Frau Poennrich; Vier Edelknecht: Fräulein Franz, von Hendorf, Grün und Dann. Kleine Eintrittspreise. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr. Mittwoch 23. 1/2 Uhr: Veranstaltung für die Freie Volkshöhne. Auf Abonn. Donnerstag 24. 7 Uhr: „Dioletta“ („La Traviata“). Im Abonn. Erm. Preise. Freitag 25. 7 Uhr: „Dritte Wiederholung des Konzerts“. Außer Abonn. Samstag 26. 5 Uhr: „Verstäl“. Im Abonn. Al. Preise. Sonntag 27. 7 Uhr: „Garnen“. Im Abonn. Al. Preise. Montag 28. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Kleine Preise. Dienstag 29. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Kleine Preise. Mittwoch 30. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Kleine Preise. Donnerstag 1. Okt. 7 Uhr: „Zigaretten-Gesellschaft“. Im Abonn. Erm. Preise.

Frankfurter Schauspielhaus.

Dienstag, 22. Sept. 42. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Kabale und Liebe. Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Regie: Intendant Redrend. Personen: Präsident von Walter, am Hof eines deutschen Fürsten, Herr Weil; Ferdinand, sein Sohn, Major, Herr Janssen; Hofmarschall von Naib, Herr Bauer; Lady Wilford, Favoritin des Fürsten, Frau Rottmann; Burm, Haussekretär des Präsidenten, Herr Hund; Miller, Stadtmusikant, Herr Odenaz; Dejen Frau, Fräulein König; Luise dejen Tochter, Fräulein Weren; Sophie, Kammerjungfer der Lady, Fräulein Einsig; Ein Kammerdiener des Fürsten, Herr Haber; Kammerdiener des Präsidenten, Herr Bollwar; Bedienter der Lady, Herr Hennig. Ermäßigte Eintrittspreise. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Mittwoch 23. 1/2 Uhr: „Jahrmacht in Pulsanig“ Im Abonn. Erm. Preise. Donnerstag 24. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Freitag 25. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Samstag 26. 1/2 Uhr: „Winn von Barahelm“. Im Abonn. Erm. Preise. Sonntag 27. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Montag 28. 1/2 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Dienstag 29. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Mittwoch 30. 1/2 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Donnerstag 1. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Freitag 2. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Samstag 3. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Sonntag 4. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Montag 5. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Dienstag 6. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Mittwoch 7. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Donnerstag 8. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Freitag 9. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Samstag 10. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Sonntag 11. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Montag 12. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Dienstag 13. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Mittwoch 14. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Donnerstag 15. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Freitag 16. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Samstag 17. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Sonntag 18. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Montag 19. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Dienstag 20. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Mittwoch 21. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Donnerstag 22. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Freitag 23. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Samstag 24. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Sonntag 25. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Montag 26. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Dienstag 27. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Mittwoch 28. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Donnerstag 29. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Freitag 30. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Samstag 31. Okt. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise. Sonntag 1. Nov. 7 Uhr: „Zell“. Im Abonn. Erm. Preise.

Advertisement for Brückner & Meister, Herren-Schneiderai, 10 Friedensstrasse (Kaiserplatz). Text: Wir boehren uns ergebenst mitzutheilen, dass es uns durch unseren Stamm älterer Arbeiter möglich ist, unseren Betrieb aufrecht zu erhalten. Auch ist es uns rechtzeitig gelungen, feinste Tuchstoffe in hervorragend schönen Neuheiten und allerbesten Qualitäten auf das Lager zu bekommen. Gleichzeitg bringen unseren billigen Anzug für Mk. 95.- nach Mass in solider Ausführung in empfehlende Erinnerung und machen auf unsere Fertige Ableitung (I. Stock, Aufzug) besonders aufmerksam und bitten um frühzeitige Bestellung. Auf Aufträge, welche jetzt erfolgen und bis 15. Oktober abgenommen sind, gewähren einen besonderen Rabatt von 10%. Brückner & Meister, Herren-Schneiderai, 10 Friedensstrasse (Kaiserplatz). Feldgrau Uniformen und Regenmäntel etc. Preise in den Schaufenstern. Reparaturen und Aenderungen zu Selbstkosten. [B1800]

Advertisement for Ludwig Wesp, Gr. Kornmarkt 20. Text: Petroleum Spiritus Gas Elektrische Heizöfen erstklassige Qualitäten billigste Preise. Ludwig Wesp, Gr. Kornmarkt 20. Spezialhaus für Beleuchtung, Koch- und Heizapparate. [A0457]

Neues Theater.

Dienstag, 22. September. Abonnement. Der Schlagbaum. Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Hee. Regie: Max Reimann. Personen: Friedrich Wilhelm Rüdels, Edmund Sedina; Charlotte, Marie Ernst; Julie, Frau Aricie; Pader, Max Reimann; Finken, Dora Füllmann; Lorena Tulinper, Hans Schwarze; Schollina, Eugen Alöpfer; Rende, A. v. Rolendorf; Pielich, Robert Weimann; Sonnemann, Robann Güter; Rosand, Gust. Kollenther; Dörthe, Grete Garßen. Ermäßigte Eintrittspreise. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Mittwoch 23. 8 Uhr: „Wein alter Herr“. Abonnement. Ermäßigte Preise. Donnerstag 24. 8 Uhr: „Der Schlagbaum“. Abonn. Erm. Preise. Freitag 25. 8 Uhr: „Die fünf Frankfurter“. Auf. Erm. Volkstüm. Preise 50 A bis 2 A. Samstag 26. 8 Uhr: „Zum ersten Male“. Die goldene Lustspiel in 4 Akten von Kurt Richter. Abonn. Erm. Preise. Sonntag 27. 8 1/2 Uhr: „Hinter Mauern“. Volkstüm. 50 A bis 2 A. 8 Uhr: „Die goldene Lust“. Außer Abonn. Erm. Preise.

Auswärtige Theater.

Königliches Theater Wiesbaden. Dienstag, 22. 7 Uhr: „Candellaria rusticana“. Dienstag, 23. 7 Uhr: „Der Dolessa“. Mittwoch, 23. 7 Uhr: „Wallenstein Lager“, Gumboldt'sche Dichtung. Dienstag, 24. 7 Uhr: „Wallenstein Lager“, Militärmarisch von Schubert, Wörth, Dürrenberg, zu Gemont. Zum Schluss: Nützige und Wilhelm Zell. Donnerstag, 24. 7 Uhr: „Der Waffenschmied“. Freitag, 25. 7 Uhr: Volkstheater: „Goldberg“. (Erm. Preise). Samstag, 26. 7 Uhr: „Die Geschwister“. Dienstag, 27. 7 Uhr: „Die Weiserfinger v. Rürnberg“. Montag, 28. 7 Uhr: „Geschlossen“. Kellner-Theater Wiesbaden. Dienstag, 22. 7 Uhr: „Geschlossen“. Mittwoch, 23. 7 Uhr: „Als ich noch im Pfingelberg“. Donnerstag, 24. 7 Uhr: I. Vaterländischer Abend. Freitag, 25. 7 Uhr: „Geschlossen“. Samstag, 26. 7 Uhr: „Reuheit! Zum 1. Mal“. Sonntag, 27. 7 Uhr: „Alles mobil“. Großherzogliches Hoftheater Darmstadt. Dienstag, 22. 7 Uhr: „Der Freischütz“. Mittwoch, 23. 7 1/2 Uhr: „Goldberg“ (neu einstudiert). Donnerstag, 24. 7 1/2 Uhr: „Wortha“. Freitag, 25. 7 1/2 Uhr: „Die Hermannschlacht“ (neu einstudiert). Samstag, 26. 7 1/2 Uhr: „Der fliegende Holländer“. Königliches Theater Kassel. Dienstag, 22. 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: „Die Jagd“. Mittwoch, 23. 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: „Erad“. Donnerstag, 24. 7 1/2 Uhr: „Der Waffenschmied“. Freitag, 25. 7 1/2 Uhr: „Winn von Barahelm“. Samstag, 26. 7 1/2 Uhr: „Waffschmied“. Sonntag, 27. 7 1/2 Uhr: „Lohengrin“. Montag, 28. 7 1/2 Uhr: „Die Jäger“.

Palmengarten

Mit Montag, den 21. September beginnend... die Abendkonzert-Abteilungen Montag... Freitags während der Wintersaison, wie alljährlich... und beträgt der Eintrittspreis an allen Abenden von 7... abends ab 50 Pfg. à Person.